

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Seite 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Stempelnummer Nr. 110.

Nr. 286.

Donnerstag, den 10. Dezember

1914.

## Auf der Verfolgung des Feindes im Osten.

### Eine Ansprache des deutschen Kaisers.

#### Neuer Sieg der Oesterreicher.

Vom französischen Generalstab ist neuerdings eine längere Uebersicht über die Schlachtlage in den Westfronten vier Monaten herausgegeben, die an Entstellungen, ja selbst Verdrehungen, das Menschenmögliche darstellt. Alle großen deutschen Erfolge sind in ihr schamlos totgeschwiegen, dahingegen zum Teil ganz unwichtige deutsche Truppenverschiebungen als gewaltige Siege der Verbündeten hingestellt. Man erzieht also, welche Auffassung bei unseren Gegnern über das Wesen der Berichterstattung herrscht und so ist denn unsere Heeresleitung immer wieder gezwungen, an den feindlichen Meldungen Korrekturen vorzunehmen. Auch gestern wieder mußte die Behauptung der Franzosen über ein Vorwärtkommen im Argonner Walde zurückgewiesen werden und auch der nachstehende amtliche französische Bericht dürfte wohl des Notleidens bedürfen:

Paris, 7. Dezember, 3 Uhr nachmittags. Amtlich wird gemeldet: Im Obergebiet setzten wir den Angriff auf einige Schützengräben fort, welche der Feind auf dem linken Kanaler noch innehat. Im Gebiet von Armentières, Arras, an der Oise und Aisne und in den Argonnen ist nichts Neues zu melden.

Sonst liegt von den Kämpfen im Westen nur noch eine Auslassung von privater Seite vor, nach der die englischen Schiffe bei den Kämpfen um die Küste stark gelitten haben sollen:

Antwerpen, 8. Dezember. Es kann nicht bezweifelt werden, daß die deutschen Geschütze den englischen Kriegsschiffen im Kanal schwere Verluste zugefügt haben. Täglich werden zahlreiche Leichen englischer Seesoldaten an der belgischen Küste angeschwemmt.

Ein ungleich stärkeres Interesse als den Kämpfen im Westen bringt alle Welt dem Ringen im Osten entgegen, wo es Generalfeldmarschall von Hindenburg gelungen ist, das russische Zentrum bei Lodz zu schlagen. Wir erwähnten gestern bereits, daß der militärische Mitarbeiter des „Berliner Bund“, ein ganz hervorragender Fachmann, von der Schlacht bei Lodz schrieb, daß diesen Kämpfen unter Umständen die Entscheidung im Weltkriege innewohnen könne. Nun hat sich dieser selbe militärische Mitarbeiter über den Stand der Schlacht nach dem deutschen Siege ausgesprochen, u. es ist vom höchsten Interesse, was er sagt:

Bern, 7. Dezember. Zur Kriegslage schreibt der „Bund“: Man kann annehmen, auf der ganzen Front wird von den Verbündeten planmäßig gehandelt, sie haben die Offensive der Russen in ihrem Endzweck vollständig unterbunden. Die russische Offensive ist in den Wurzeln geknickt. Diese Lage ist der ungeheuren Stoßkraft der Hindenburgschen Planensoffensive zu danken. Das Blatt weist wiederholt auf die Schwierigkeiten der Russen hin, den Nachschub zu regeln und fährt fort: Es wird von ihrer Widerstandskraft abhängen, ob ihre Heeresleitung Zeit gewinnt, die Reorganisierung durchzuführen. Nur ein glücklicher Durchbruch kann sie der Notwendigkeit einer Reorganisation entheben, sonst geraten sie in die größte Gefahr. Dazu kommt die Zerstörung aller Bahnen bei dem planmäßigen Rückzuge Hindenburgs. Wie ein Millionenheer da noch längere Zeit planmäßig bewegt und zureichend versorgt werden kann, während von Norden und Westen der Feind drückt, ist nicht auszudenken. Nur die gewaltigste und verzweifeltste Kraftanstrengung oder ein allgemeiner Rückzug kann die Russen aus dieser Lage befreien. Beides muß sie unzählige Opfer kosten. Das Blatt erwartet am Schlusse grundsätzliche Veränderungen auf den Kriegsschauplätzen in den nächsten Tagen.

Welche Auffassung in Rußland über den deutschen Sieg herrscht, erfahren wir durch folgende Depesche: Wien, 8. Dezember. Die Korrespondenz „Rundschau“ meldet über Stockholm: Uebereinstimmend wird in allen Petersburger Berichten die geniale Herrführung Hindenburgs zugegeben. Aus den amtlichen russischen Mitteilungen ist zu entnehmen, daß auf der Linie Gierz—Strzlow—Glowno nördlich und nordöstlich von Lodz den russischen Truppen ein schwerer Schlag zugefügt worden ist, worüber Einzelheiten natürlich nicht veröffentlicht werden. Es wird nur allgemein mitgeteilt, daß die eine geschickt vorbereitete Aktion der Deutschen von diesen mit weit überlegenen Kräften geführt worden ist, obwohl die Russen verzweifelt und heroischen Widerstand geleistet hätten, so daß ihre Verluste dementsprechend groß gewesen seien. Aus den russischen Militärbüchern, sowie aus einer Veröffentlichung der obersten russischen Heeresleitung geht hervor, daß auch bei Lodz eine russische Operation von weittragender Bedeutung vollständig gescheitert ist. Es wird gesagt, daß das Ausweichen einer beträchtlichen feindlichen Uebermacht, sowie eine unerwartete und offenbar unbeabsichtigte (?) Wendung der Deutschen und östereichisch-ungarischen Truppen in diesem Raume die Russen genötigt habe, die Vollziehung ihres Gegenstoßes, der den ganzen Plan der Verbündeten in Rußland-Polen vereitelt hätte, aufzugeben. Die Presse Rußlands, aber auch militärische Kreise betonen, daß den gegenwärtigen Kämpfen in Rußland-Polen der Charakter einer entscheidenden Schlacht zukommt.

Unser Kaiser, dessen Erkrankung wir gestern leider melden mußten, wollte bekanntlich gelegentlich seiner Reise nach dem Osten auch in Breslau. Dort hat unser Kaiser eine bedeutungsvolle Ansprache gehalten: Breslau, 8. Dezember. Der Chef des Generalstabes der Armeeabteilung Woyrisch übermittelte der „Schles. Ztg.“ mit der Bitte um Veröffentlichung folgende Ansprache, welche der Kaiser am 3. Dezember vor den Abordnungen der zur Armeeabteilung Woyrisch gehörenden Truppenteile und der österreichischen Truppen gehalten hat:

„Die Abordnungen der kämpfenden Truppen sind hierher bestellt, weil es mir nicht möglich ist, Euch alle vorn in den Schützengräben begrüßen zu können. Überbringt Eueren vorn kämpfenden Kameraden meine herzlichsten Grüße, sowie meinen kaiserlichen Dank und den Dank des Vaterlandes für Eueren heldenhaften Haltung und Ausdauer, die Ihr in den letzten drei Monaten der russischen Uebermacht bewiesen habt. Bei uns zuhause spricht man mit Recht, daß jeder im Osten kämpfende Mann ein Held ist. Ihr habt die Ehre, Schulter an Schulter mit dem Heere Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph, meines Freundes und geliebten Vaters, zu kämpfen für eine gerechte Sache, für die Freiheit, für die Existenzberechtigung einer Nation und einen zukünftigen langen Frieden. Wenn es auch noch lange dauern kann, wir dürfen dem Feinde keine Ruhe lassen. Wir werden weiterkämpfen mit Erfolg, wie bisher, denn der Himmel ist auf unserer Seite. Mit Gott werden wir uns einen langen Frieden erkämpfen, denn unsere Nerven sind stärker als die unserer Feinde. Mein kaiserlicher Freund hatte mir schon mehrfach die Tapferkeit der mit unseren österreichischen Verbündeten zusammenkämpfenden Truppen hervorgehoben und, wie ich sehe, Euch durch Allergrößte Verehrung mit Auszeichnungen seinen Dank gezollt. Wenn Ihr jetzt zurückkehrt in Euerer Stellungen, nehmt Eueren Kameraden meine herzlichsten Grüße mit und sagt ihnen, daß, wenn ich auch wieder nach dem Westen muß, meine Gedanken stets bei Euch sind, und meine Augen stets auf Euch ruhen als wenn ich hinter Euch stände. Und nun zum Schluß laßt uns unseren brüderlichen Gefühlen Ausdruck geben, indem wir rufen: Seine Majestät Kaiser Franz Joseph und sein Heer Hurra, Hurra, Hurra!“

Eine neue kräftige Niederlage haben die Oesterreicher den Russen abermals in Galizien beibringen können und dabei wieder eine große Anzahl Gefangener gemacht, von denen schon 5000 abgeschoben sind. Die neue Siegesbotschaft lautet: Wien, 8. Dezember, mittags. Amtlich wird verlautbart: Die Kämpfe in West-Galizien nehmen an Heftigkeit zu. Nunmehr auch von Westen her angriffend, verjagten unsere Truppen den Feind aus seiner Stellung Dobzycz-Wieliczka (südöstlich Krakau). Der eigene Angriff dauert an. Die Zahl der Gefangenen läßt sich noch nicht überschauen, bisher wurden über 5000, darunter 27 Offiziere, abgeschoben.

In Polen wurden erneuerte Angriffe der Russen im Raume südwestlich Petrikau von unseren und deutschen Truppen überall abgewiesen. In den Karpaten hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Generalmajor. Im Uebrigen befinden sich die Russen auch auf dem Rückzuge aus Ungarn; denn wie halbamtlich gemeldet wird, befinden sich die in die Komitate Szaros und Zemplin eingebrungenen Russen, von den österreichischen Truppen bedrängt, überall im Rückzuge. Ueber die gestern berichtete Frontänderung der Oesterreicher in Serbien wird noch gemeldet: Wien, 8. Dezember. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Die Umgruppierung erfolgt programmäßig. Einzelne Verbände des Gegners, dieselbe zu stören, wurden abgewiesen. Hierbei erlitt der Feind empfindliche Verluste. Unsere Offensive südlich Belgrad schreitet günstig vorwärts; es wurden dabei 14 Offiziere und 400 Mann gefangen genommen. Wie es scheint, hat die so oft in den letzten Tagen aufgeworfene Frage über das Verhalten Rumäniens bereits seine endgültige Antwort gefunden. Und diese Antwort ist für uns günstig ausgefallen: Bukarest, 8. Dezember. Sämtliche Blätter berichten, Ministerpräsident Bratianu habe die Vorschläge der Gesandten des Dreiverbands über eine Einmischung Rumäniens zugunsten Serbiens im Balkanstreit abgelehnt. Ueberdies soll Rumänien auch bereits eine Verständigung mit Bulgarien herbeizuführen suchen: Konstantinopel, 8. Dezember. Hier verlautet, daß Rumänien, um dem Druck Rußlands zu entgehen, mit Bulgarien in eine indirekte Verständigung zu kommen sucht. Der rumänische Gesandte in Sofia habe in den letzten Tagen wiederholt Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten Radoslawow gehabt. Darob herrscht natürlich im Zarreich begreifliche Beunruhigung: Kopenhagen, 8. Dezember. Der bekannte politische Professor Nilusow schreibt in der Petersburger Zeitung „Njetich“: Nach einigen Tagen optimistischer Erwartung herrscht hinsichtlich der Balkanverhandlungen wiederum Enttäuschung. Die alten unüberwindlichen Gegensätze zwischen den Balkanmächten seien wieder hervorgetreten. Der ganze Artikel des vorzüglich unterrichteten Professors Nilusow verrät seine erste Sorge über die sehgeschlagenen Hoffnungen. Das arme Portugal, durch Englands hartem Druck ebenfalls zur Teilnahme an dem Weltkrieg gezwungen, macht gegenwärtig wohl seit dem Tage der Absetzung König Manuels seine schwersten Stunden durch: Genf, 8. Dezember. Genfer Blätter veröffentlichen Madrider Drahtnachrichten, wonach in ganz Portugal die Verhaftungen von Monarchisten fort-dauern. Im Parlament haben stürmische Szenen stattgefunden wegen der verfehlten Auslandspolitik der Regierung, besonders wegen der Mobilisierung. Die Regierung hat zunächst ihre Entlassung gegeben, blieb aber schließlich, weil die Bildung eines aus allen Parteien zusammengesetzten nationalen Kabinetts scheiterte. Bisher sind zwei Schiffe mit dreitausend Mann unter einem Major nach Afrika abgegangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Generalmajor.

Im Uebrigen befinden sich die Russen auch auf dem Rückzuge aus Ungarn; denn wie halbamtlich gemeldet wird, befinden sich die in die Komitate Szaros und Zemplin eingebrungenen Russen, von den österreichischen Truppen bedrängt, überall im Rückzuge.

Ueber die gestern berichtete Frontänderung der Oesterreicher in Serbien wird noch gemeldet:

Wien, 8. Dezember. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Die Umgruppierung erfolgt programmäßig. Einzelne Verbände des Gegners, dieselbe zu stören, wurden abgewiesen. Hierbei erlitt der Feind empfindliche Verluste. Unsere Offensive südlich Belgrad schreitet günstig vorwärts; es wurden dabei 14 Offiziere und 400 Mann gefangen genommen.

Wie es scheint, hat die so oft in den letzten Tagen aufgeworfene Frage über das Verhalten Rumäniens bereits seine endgültige Antwort gefunden. Und diese Antwort ist für uns günstig ausgefallen:

Bukarest, 8. Dezember. Sämtliche Blätter berichten, Ministerpräsident Bratianu habe die Vorschläge der Gesandten des Dreiverbands über eine Einmischung Rumäniens zugunsten Serbiens im Balkanstreit abgelehnt.

Ueberdies soll Rumänien auch bereits eine Verständigung mit Bulgarien herbeizuführen suchen:

Konstantinopel, 8. Dezember. Hier verlautet, daß Rumänien, um dem Druck Rußlands zu entgehen, mit Bulgarien in eine indirekte Verständigung zu kommen sucht.

Der rumänische Gesandte in Sofia habe in den letzten Tagen wiederholt Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten Radoslawow gehabt.

Darob herrscht natürlich im Zarreich begreifliche Beunruhigung:

Kopenhagen, 8. Dezember. Der bekannte politische Professor Nilusow schreibt in der Petersburger Zeitung „Njetich“: Nach einigen Tagen optimistischer Erwartung herrscht hinsichtlich der Balkanverhandlungen wiederum Enttäuschung.

Die alten unüberwindlichen Gegensätze zwischen den Balkanmächten seien wieder hervorgetreten. Der ganze Artikel des vorzüglich unterrichteten Professors Nilusow verrät seine erste Sorge über die sehgeschlagenen Hoffnungen.

Das arme Portugal, durch Englands hartem Druck ebenfalls zur Teilnahme an dem Weltkrieg gezwungen, macht gegenwärtig wohl seit dem Tage der Absetzung König Manuels seine schwersten Stunden durch:

Genf, 8. Dezember. Genfer Blätter veröffentlichen Madrider Drahtnachrichten, wonach in ganz Portugal die Verhaftungen von Monarchisten fort-dauern.

Im Parlament haben stürmische Szenen stattgefunden wegen der verfehlten Auslandspolitik der Regierung, besonders wegen der Mobilisierung.

Die Regierung hat zunächst ihre Entlassung gegeben, blieb aber schließlich, weil die Bildung eines aus allen Parteien zusammengesetzten nationalen Kabinetts scheiterte. Bisher sind zwei Schiffe mit dreitausend Mann unter einem Major nach Afrika abgegangen.

## Oertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 9. Dezember. Die Verlustliste Nr. 73 der Rgl. Sächs. Armee enthält aus unserem Amtsgerichtsbezirk folgende Namen, und zwar sämtlich vom Res.-Inf.-Rgt. Nr. 243: Aus Schönheide: Friedrich Ehen, Soldat, schwer verwundet; Ludwig Franz Häcker, Soldat, leicht verwundet; aus Carlsfeld: Oerm. Adolf Taufscher, Soldat und Ernst Ludwig Dunger, Soldat, beide vermißt; aus Reidhardtshal: Curt Paul Seidel, Soldat, schwer verwundet, Oberschenkel; aus Hundshübel: August Hermann Schubert, leicht verwundet, linke Schulter.

Eibenstock, 9. Dezember. Morgen Donnerstag, den 10. Dezember 1914 findet in der Bäckerei des Rathauses in der Zeit von 4—6 nachmittags die Ausgabe von Strick-u. uftträgen an alle diejenigen Ratt, die sich gemeldet, aber noch keinen Auftrag erhalten haben. Am gleichen Nachmittage von 2—4 wollen sich alle die Strickrinnen einfinden, bei denen das Garn zur Fertigstellung der Socken nicht ausreicht. Die Socke, zu der noch Garn fehlt, ist mitzubringen.